

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 63 (1969)
Heft: 3

Nachruf: Ein grosser Mann Afrikas und der Welt ist von uns gegangen
Autor: EPD

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und begeisterten Wiederwahl Mondhlanes durch die 150 Delegierten aus allen Teilen Mozambiques.

Die Portugiesen taten ihr Äusserstes, um Mondhlane und seine Gefährten während des Kongresses ums Leben zu bringen. Am letzten Nachmittag des Kongresses gelang es einem ihrer Erkundungsflugzeuge, den Sammelplatz des Kongresses aufzuspüren, und am nächsten Tag verwüsteten portugiesische Bomber die Kongressörtlichkeiten. Aber Mondhlane und alle anderen waren in der Nacht abgereist, so dass keine Verluste entstanden. Obschon noch immer nicht bekannt ist, wer seine Hand bei diesem Verbrechen im Spiel hatte, darf man vielleicht doch hoffen, dass die Verantwortung auf jene fallen wird, die seinen Tod forderten. Aber was Eduardo selbst angeht, so sind seine grossen Leistungen klar für alle Welt und es gibt wahrscheinlich keine Macht, die sie zerstören kann.

Basil Davidson in «West Africa» (15. Februar 1969)

Ein grosser Mann Afrikas und der Welt ist von uns gegangen

Auszug aus Mitteilungen der *Ökumene*, EPD, 19. Februar 1969

Dr. Mondhlanes engster Freund unter den Nicht-Afrikanern, der amerikanische Pfarrer Edward A. Hawley, sagte in seiner Predigt beim Staatsbegräbnis (5000 Zuhörer) in Dar-es-Salaam: «Eduardo Mondhlane war wirklich ein Weltbürger. Er verstand die Völker in Ost und West und hasste das Unrecht in jedem Lager. Menschen mit dieser Sicht sind in unserer Zeit besonders gefährdet. Malcolm X, Martin Luther King, Robert Kennedy, Che Guevara und jetzt Mondhlane.»

Schwer lastete auf Dr. Mondhlane die Verantwortung für die Befreiung seines Volkes von der Bedrückung durch die portugiesischen Kolonialherren. Er sah, dass ohne Gewaltanwendung diese Befreiung nicht möglich ist. Aber Gewalt war für ihn immer nur Mittel zur Erreichung der besseren und höheren Ziele: Recht und Gerechtigkeit.

Präsident Nyerere von Tanzania unterstrich die Bereitschaft des Verstorbenen, für dieses grosse Ziel mit Menschen verschiedenen Glaubens und verschiedener Weltanschauungen ehrlich zusammenzuarbeiten.

Dass diese Weite der Ansichten von Dr. Mondhlane gerade in christlichen Kreisen nicht überall begrüsst wurde, gehört zu dem Bedauerlichen, das uns dort immer wieder begegnet.

Der Brief einer Mitarbeiterin des Christlichen Rates von Tanzania kommt auch darauf zu sprechen, dass an der Abdankungspredigt von Pfarrer Hawley Kritik aus kirchlichen Kreisen laut geworden ist. Die Botschaft von Christi Kreuz sei darin zu kurz gekommen. Sehr richtig bemerkt die Briefschreiberin dazu: «Man kann bei einem Staatsbegräbnis, wo die Zuhörer sich nicht nur aus verschiedenen Religionen, sondern hauptsächlich aus harten Freiheitskämpfern rekrutieren, keine ‚Missionsstunde‘ abhalten.» Wer einmal die Atmosphäre des Freiheitskampfes und

die verzweifelte Situation der Menschen kennengelernt habe, deren Land immer noch von (weissen) Minoritäten beherrscht wird, der versteht, dass sie als Christen mit der Verkündigung recht nüchtern umgehen. «Denn alle, die für die Freiheit ihres Landes kämpfen, werfen uns nicht zu Unrecht vor, dass die Kirche und ihre Organisationen eigentlich nicht viel mehr tun, als den status quo mit aufrecht zu erhalten, dass zwar ab und zu richtige Resolutionen vom Weltrat und anderen zu hören sind, die Taten dann aber auf sich warten lassen, dass eben viele unserer Hilfsprogramme auch nur dazu dienen, den status quo aufrecht zu erhalten.»

EPD, 19. Februar 1969

Der liberale «*Observer*» (9. Februar 1969) schreibt dazu:

Abgesehen davon, dass Mondhlane der hervorragendste Guerillaführer war, den Afrika seit dem algerischen Krieg hervorgebracht hatte, lag seine Leistung darin, dass er alle die verschiedenen Widerstandsgruppen in Mozambique auf eine Politik des internationalen «Non-Alignment» festlegte. Er war der einzige revolutionäre Führer, der offiziell Zugang hatte zu den Zentren der politischen Macht in Moskau wie in Peking, in Washington wie in London.

Das Südliche Afrika, das immer noch mit Zittern einer unvermeidlichen Konfrontation zwischen Weissen und Farbigen entgegenseht, braucht Führer wie Mondhlane †, Luthuli † und Nelson Mandela (im Gefängnis auf Robben Island), die mit Überzeugung für eine Überbrückung der Farbenschanke eintreten.

Die britische laue Haltung gegenüber Männern dieses Typs zeigt, wie wenig unsere Labour-Regierung verstanden hat, was sich an Konflikten in diesem Teil der Welt zusammenballt.

21. März – Internationaler Tag

für die Abschaffung rassistischer Diskriminierung

In einer Resolution, die am 2. Dezember 1968 angenommen wurde, lud die Generalversammlung der Vereinten Nationen «alle Staaten und Organisationen ein, den Internationalen Tag für die Abschaffung rassistischer Diskriminierung im Jahre 1969 so weit und so feierlich wie möglich zu begehen, um ihre Solidarität mit den unterdrückten Menschen in Südafrika zu demonstrieren».

Am 21. März 1960 fanden unter der nicht-weissen Bevölkerung ganz Südafrikas Protestversammlungen gegen die «Pass-Gesetze» statt. Diese einseitig gegen die Nicht-Weissen gerichteten Ausnahmegesetze schränken deren Bewegungsfreiheit in unerträglicher Weise ein. Eine Ansammlung protestierender und unbewaffneter Schwarzer in der Negersiedlung *Sharpeville* wurde von weissen Polizeikräften mit Gewehrsalven angegriffen. 69 Schwarze, unter ihnen viele Frauen und Kinder, waren die Opfer.